

**Den Grenztoten ihre Namen, ihr Gesicht und ihre Würde geben:****Erinnerung an die Opfer des Mauerbaues vor 56 Jahren- Beginn
des Grenzregimes in der DDR vor 65 Jahren**

Birgit Neumann-Becker: *Die Schrecken des Grenzregimes in der ehemaligen DDR werfen lange Schatten. Durch den Mauerbau in Berlin am 13. August 1961 riegelte die Staatsführung der DDR Ostdeutschland und den Ostblock gegen Westen ab. Bis heute tragen die Familien der Todesopfer und, die nach einem Fluchtversuch inhaftiert wurden, an den Folgen. Deshalb halte ich es für dringend geboten, die Fristen der SED-Unrechtsbereinigungsgesetze aufzuheben und die Anerkennung gesundheitlicher Folgeschäden zu verbessern. Den Opfern der SED-Diktatur muss durch Anerkennung ihre Würde gegeben werden.*

Die Landesbeauftragte unterstützt in der kommenden Woche mit zwei Veranstaltungen die Aufarbeitung der Folgen des Grenzregimes und die Information der Öffentlichkeit.

1**Gedenkveranstaltung und Erinnerung Hartmut Tautz (aus Magdeburg)**

Am 14.8.2017 nimmt die Landesbeauftragte um 17:30 Uhr an der Veranstaltung zur Erinnerung an den Mauerbau in der Gedenkstätte Moritzplatz in Magdeburg teil. Sie spricht anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Überwinde die Todesmauer“. Diese Ausstellung von Miroslav Kasáček und Luděk Navara (Verein Pamět, Tschechische Republik) thematisiert die Fluchtversuche über die Grenze zu Österreich und Bayern. Sie stellt das Schicksal des Magdeburger Abiturienten Hartmut Tautz (1968-1986) vor, der am 9. August 1986 in Bratislava von eigens abgerichteten Hunden tödlich verletzt und durch die Grenzbediensteten medizinisch nicht versorgt wurde. Zu dieser Veranstaltung des Magdeburger Bürgerkomitees hat auch der Tschechische Botschafter Tomáš Jan Podivínský seine Teilnahme angekündigt.

2**Vorstellung neueste Studie Todesopfer an der innerdeutschen Grenze**

Die Landesbeauftragte unterstützt die Präsentation der neuesten Forschungserkenntnisse zu den Toten an der innerdeutschen Grenze. „Die Todesopfer des DDR-Grenzregimes an der innerdeutschen Grenze“ heißt das daraus entstandene biografische Handbuch von Klaus Schröder und Jochen Stadt, das am 7. Juni 2017 von Kulturstaatsministerin Grütters bei einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt wurde. Hier sind die Schicksale und Umstände der Toten an der innerdeutschen Grenze seit 1949 aufgearbeitet, der 327 Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer zum Opfer fielen. In dieser Zahl enthalten sind u.a. 238 Todesopfer im Zusammenhang mit einem Fluchtversuch und 43 Todesfälle im Zusammenhang mit der Ausübung des DDR-Grenzdienstes.

Wo: Gedenkstätte Marienborn

Wer: Vortrag: Dr. Jochen Stadt, Forschungsverbund SED-Staat, FU Berlin
Prof. Dr. Kerstin Dietzel, Begleitstudie „Repressionen gegen Flüchtlinge und Ausreiseantragsteller im Bezirk Magdeburg“

Wann: 17. August 2017, 17 Uhr



-
- Am Sonntag, dem 13. August jährt sich zum 56. Mal der Bau der Berliner Mauer. Voraus gegangen war die Errichtung eines strikten Grenzregimes an der innerdeutschen Grenze, das u.a. mit der Grenzbe-
festigung und Zwangsaussiedlungen durchgesetzt wurde.
 - Nicht nur für DDR-Bürger sondern auch für Menschen aus anderen Ostblockländern gab es in Berlin
die letzte Möglichkeit, den kommunistischen Einflussbereich zu verlassen. Mit dem Bau der Berliner
Mauer wurde Ihnen diese letzte Möglichkeit genommen.
 - Was folgte, war die Implementierung eines tödlichen Grenzregimes an der Berliner Mauer, an der in-
nerdeutschen Grenze und an den anderen Grenzen osteuropäischer Länder zu Westeuropa.
 - Es gehört zu den Kennzeichen eines diktatorischen Regimes, die grundlegenden Menschen-und Frei-
heitsrechte einzuschränken. Obwohl die DDR 1974 den Internationalen Pakt über bürgerliche und poli-
tische Rechte unterzeichnet hatte, der einen Artikel über Reisefreiheit enthält, wurde dieser Vertrag
niemals in nationales Recht umgesetzt. Sogenannte Republikflucht stand unter Strafe. Die innerdeut-
sche Grenze wurde auf 1.376 km nicht nur durch Stacheldraht, Mauern und Zäune, durch breite Sperr-
gürtel sondern auch durch ca. 1,3 Mio Minen, 55.000 Selbstschussanlagen, 3.000 auf Menschen abge-
richtete Hunde und einen Schießbefehl gegen die Bevölkerung „gesichert“. Die Berliner Mauer hatte ei-
ne Gesamtlänge von 43,1 km.
-